

**Ein Bericht einer betroffenen LRS- Schülerin,
erschienen in Lady, Zeitschrift des Bundesverband Legasthenie und Dyskalkulie e.V.
Heft1, 2011**

Wer sucht, der findet!

Mein Name ist Christa (Name geändert), geboren 1950.

Ich kam mit sieben Jahren in die Schule. Die Erinnerung an meine Schulzeit besteht darin, dass es sehr laut in der Klasse war und dass die Lehrer nicht wussten, in welche Schulform ich reinpassen würde. Ich wechselte von der Volksschule zur Hilfsschule und zur Volksschule zurück. Letztendlich bekam ich dann aber einen Platz in der Hilfsschule, aus der ich 1965 entlassen wurde.

Die Benotung meines Abschlusszeugnisses: Rechtschreibung 5, Lesen 4, Rechnen 2, Geschichte 2, in allen anderen Fächern lag ich in der Benotung -gut-.

Meine Auffälligkeiten lagen offensichtlich im Bereich Rechtschreibung und Lesen.

Mir war in dieser Zeit schon bewusst, dass ich deutlich besser mit beidem zurechtkam, wenn ich nicht vorlesen oder -schreiben musste, sondern es für mich allein tun konnte.

Wenn ich heute darüber nachdenke, was ich als Kind leiden musste, nur weil keiner meine Probleme erkannt hatte! Ich glaube, hätte ich früher die Möglichkeiten gehabt, die es heute gibt, wäre meine Entwicklung ganz anders verlaufen.

Der erste Schritt war die Erfahrung zu machen, dass Lernen Spaß bringt. Ich musste viel mehr Zeit einplanen als meine Mitschüler, um die schriftlichen Arbeiten, Prüfungen vorzubereiten. Auch das musste ich akzeptieren lernen.

Nach der Schulzeit begann ich mit Freunden meine lückenhaften Kenntnisse zu verbessern und besuchte auch die Volkshochschule. Hier machte ich auf dem zweiten Bildungsweg den Haupt- und Realschulabschluss. Das war der größte Sieg über die Menschen, die meinten, ich sei minderbegabt. Und die Freude in mir war riesig!

Während dieser Zeit stellten Ärzte fest, dass meine Hörfähigkeit auf 50% reduziert war. Ich bekam zwar ein Hörgerät, konnte aber mit diesem nur bedingt umgehen, das heißt, ich konnte wohl einer Person zuhören, aber eine Vielzahl von Stimmen und Geräuschen überforderten mich.

Ich lernte als Umschülerin Bürokauffrau und machte 10 Jahr später eine Ausbildung zur examinierten Altenpflegerin. Nun arbeite ich schon sehr lange in der Altenpflege.

Die Probleme mit der Rechtschreibung begleiten mich durch mein Berufsleben und beeinträchtigen meinen Alltag, obwohl meine Rechtschreibkenntnisse sich schon deutlich verbesserten. Ich kann schreiben und lesen, doch teilweise fehlerhaft. Besonders bei Stress und Zeitnot. Dann habe ich das Gefühl, ich weiß nicht, wie es geschrieben wird. Und in meiner Arbeit muss ich viel schreiben...

Ich konnte lange Zeit nicht formulieren, welche Grundlagen mir in der Rechtschreibung fehlten. Hilfe von außen gab mir die notwendige Unterstützung (Büchereien, Buchhandlungen ...überall, wo Menschen sich Zeit nahmen mich anzuhören, brachten mich weiter.)

Vor einem Jahr lernte ich das „IBL Institut für Bewegungs- und Lernentwicklung“ kennen, Mit Frau Rollwagen Hilfe kann ich jetzt gezielt an meinen Defiziten arbeiten. Dabei hilft mir der „BRAIN BOY und der Lateral Trainer. Herr Warnke, hatte den Lateraltrainer und den Brainboy Universal nach langer Erforschung entwickelt, mit dem ich bestimmte akustische und optische Wahrnehmungsübungen durchführe. Außerdem mache ich Übungen zur Verbesserung von Körperwahrnehmungen. Die Bewegungsübungen entsprechen den kindlichen Bewegungsentwicklungsmustern und machen viel mehr als „nur“ eine Körperwahrnehmung. Sie vernetzen das Gehirn, so dass Wahrnehmung und Lernen leichter

fallen und auch das Selbstbewusstsein gestärkt wird. Nach Möglichkeit versuche ich es täglich zweimal zu schaffen – auch jetzt noch nach ca. einem Jahr!

Ich kann mich heute viel besser konzentrieren, besser Töne verarbeiten und sie deutlich hören, auch im Wort! Die Arbeit mit Frau Rollwagen hat die Grundlage gebildet, dass meine Ohren besser hören und meine Sprache es aussprechen kann. Das gleiche gilt auch für meine Sprachfähigkeiten. Meine Sprache ist flüssiger und ich spreche die Wörter meistens in der richtigen Betonung aus.

Von Frau Rollwagen erfuhr ich auch, dass es Arbeitsmaterialien mit Erklärungen gibt - für jüngere und auch gleichzeitig für Erwachsene zum besseren Verständnis der Schriftsprache und zur schriftlichen Übung. Hierbei handelt es sich um das „KOMPENDIUM Zum Abbau von Schwierigkeiten beim Lesen und beim Rechtschreiben“. In einem Telefonat mit Frau Koschay, mit Autorin der Arbeitsmaterialien im Kompendium, sprach ich über meine Schwierigkeiten. Ich bekam von ihr genaue Anweisungen, wie ich mit den Büchern selbstständig arbeiten kann, kann aber bei Fragen immer wieder anrufen, wenn mir etwas unklar ist.

Bereits im ersten Heft (Heft 2), das ich bearbeitete, erkannte ich einen Teil meiner Sprach- und Leseschwierigkeiten. Ich habe niemals gelernt, wie man Silben zusammenzieht und wie man sie ausspricht. Und dazu kam noch, dass ich die Wahrnehmungsstörung hatte. Bis dahin hatte ich alles auswendig gelernt, was ich so brauchte.

Insgesamt habe ich 7 Hefte des Kompendiums erhalten. Wie ich gehört habe, sind noch welche in Arbeit. Alle Übungen sind eng miteinander verknüpft, so ist ein systematisches Lernen möglich, alles ist gut verständlich. Man findet im jedem Heft eine Wiederholung des Heftes davor und eine Einführung ins Thema. Z.B. ist das Thema „Mitlaute“ gut beschrieben und mit Beispielen erklärt. Auch für uns Erwachsene, die Schwierigkeiten haben im Schreiben und Lesen, ist es nach meiner Meinung gut geeignet.

Es ist so aufgebaut, dass man es alleine oder mit netten Leuten zusammen erforschen und lernen kann.

Inzwischen bin ich beim Heft 6, dem 4. Teil von „Silben – Stämme – Stolperstellen“.

Ich merke an vielen Kleinigkeiten im täglichen Leben, dass ich viel gelernt habe, z.B. wenn ich ein Wort nicht schreiben kann, so nehme ich mir die Hilfe – Jedes Wort besteht aus Silben und ich wende die Regel dafür an! – und danach kann ich das Wort schreiben. Außerdem ist und meine Sprache noch weicher und flüssiger geworden. Ich fühle mich jetzt deutlich sicherer im Umgang in Sprache und Rechtsschreibung.

„Ohne Übung wird man kein Meister!“, sagte immer meine Oberschwester zu mir und im Nachhinein hatte sie mit dem Spruch recht!!

Ich bin sehr froh und dankbar, dass die Herausgeberinnen Frau Koschay und Frau Hoffmann des KOMPENDIUMS ihre Erfahrungen aus der Praxis festhalten und damit Kindern und Erwachsenen mit Problemen helfen wollen. Dies merkt man schon im persönlichen netten und freundlichen Umgang und auch am günstigen Preis für das Material. Wie ich erfahren habe, hat ursprünglich ein Herr Kossow aus Rostock die Grundlagen des KOMPENDIUMS ausgearbeitet und die ersten Erfahrungen damit gemacht. Jetzt wurde es überarbeitet und wieder neu herausgegeben.

Einen Wunsch, eine Frage hätte ich allerdings?!! Ein Lösungsheft, wie sie die Lehrer in der Schule haben, wäre schön, damit ich mich und meine Arbeit selbst kontrollieren kann, wenn ich mir dann unsicher bin.

Ich würde mich sehr freuen, wenn noch mehr Erwachsene, den „Silben – Stämme – Stolperstellenweg“ gehen wollen. Es ist ein schwieriger Weg, das will ich gar nicht verschweigen, aber es lohnt sich!!

Wir leben in einer Gesellschaft, wo man sehr häufig **danach** beurteilt wird, **ob** man lesen und schreiben kann. Und die Folge daraus: Wenn man „nein“ sagen muss, ist es sehr häufig, dass man ins Abseits geschoben wird. Auch das habe ich öfter erlebt.

Ich wünsche allen, die auf dem Weg sind oder jetzt gehen wollen, viel Mut und Kraft!

Außerdem danke ich allen, die geholfen haben, die Probleme zu benennen und Lösungsansätze zu erarbeiten und in der Praxis umzusetzen. Ich meine, es ist sehr wichtig auf diesem Felde interdisziplinär zusammen zu arbeiten.